



Die britische Band Electric Swing Circus eröffnete den Kultursommer 2019.

FOTO: RAINER SLIEPEN

# Kultursommer startet mit Elektro-Swing

Die Musik der britischen Band Electric Swing Circus begeistert fast 900 Zuhörer vor dem Wolfenbütteler Lessingtheater.

Von Rainer Sliepen

**Wolfenbüttel.** Wissen Sie, was Breakbeat, House, Reggae und Dubstep ist? Nein? Das macht nichts. Die begeisternde Musik der britischen Band Electric Swing Circus bei der Eröffnung des Kultursommers am Freitag auf dem Theatervorplatz sprach für sich selbst. Fast 900 Zuhörer amüsierten sich bei mildem Sommerwetter prächtig. Und mit Rock'n'Roll und klassischem New-Orleans-Brass geht es am Samstag und Sonntag weiter. Obwohl der Veranstaltungsort vor dem Lessingtheater durchaus Schwächen aufweist. Kommunikation und Musik, Gespräch und Show kommen sich immer wieder ins Gehege.

Mit donnernder Dynamik walzt die Show der sechs Engländer von Electric Swing Circus über die Köpfe des Publikums hinweg. Da ist entweder Schweigen oder Schreien angesagt. Gleichwohl herrscht eine friedliche Stimmung. Der Geist des Wolfenbütteler Kultursommers liegt über der bewegten Szene: Gegenseitige Toleranz und Freude am Zusammensein. Was sich in der Raumentiefe der Freilichtbedingungen vor dem

Theater in der Weite vermischt, ist im direkten Umfeld der Bühne ein akustisches und optisches Ereignis. Da sind die Künstler. Zwei in gestreiften Strumpfhosen steckende energiegeladene Sängerinnen, vier Herren, Keyboarder, Lead- und Bassgitarrist. Dazu der Drummer.

Ihr Markenzeichen: Lässigkeit, gepaart mit einer als Zufälligkeit getarnten Präzisionsshow. Hört und sieht man genau hin, erschließt sich der Stil. „Bella belle“. Das ist typisch für die Gruppe. Eine Reminiszenz an den Swing der 1920er Jahre, angepasst an die aktuellen Discotrends, doch ohne softige Weichzeichnung. Alles hat Kanten, Ecken bei treibendem atemlosem Rhythmus und tadellos durchgestylten Soli. Dazu die Gesangseinlagen, nicht zufällig an Präzision und Klang der Andrew-Sisters erinnernd. Hier nur in perfekter Verbindung mit musikalischem Slapstick und ironischer Parodie.

Vor der Bühne das tanzende Volk. Schnell zuckt es im Kollektiv. Alt und Jung. Groß und Klein. Der Traum von der Durchmischung der Generationen. Hier in Wolfenbüttel wird er wahr. „Hit and Run“. Das ist

so eine schnelle Nummer, die in die Beine fährt. Instrumentales Intro. Keyboarder und Drummer führen Energie zu, die Gitarren explodieren. Dann die Sängerinnen: Lid-schatten blinken wie abbiegende Autos. Schräge Gesangslinien. Swing mit elektronischen Klängen glitzert durch, unterlegt mit Beats, untermalt von fetzigen Vokalisen. Der Lead-Gitarrist gerät aus dem Häuschen. Hebt ab und mit ihm die Band. Dann doch Atemholen. Ein politisches Statement. Europa, ruft er ins Volk, das ist hier so gut wie in Birmingham. Unsere Musik – ein Argument gegen den Brexit. Jubel und Applaus. Und dann fetzt es weiter.

Die Damen wechseln von Dubiduaaaaaah zu Kinderharmonik. Und doch scheinen die Wurzeln durch. Charleston, Klezmer, Gipsy-Jazz. Eine kreative Neuschöpfung durch die Kombination von alter und neuer Stilrichtung. Ob die Wolfenbütteler so analytisch zuhören? Wohl kaum. Aber der Schlussbeifall zeigt: Ein rundum gelungener Auftakt. Und ehe der immer gleiche Rhythmus dann doch ermüdend wirkt, ist Schluss. Um Punkt zehn Uhr. Und das ist auch gut so!